

Der Ruthene ist im Allgemeinen von hohem und schlankem Wuchs, fast vorwiegend blauäugig, das Haar ist nur mit der Zeit durch Schmieren mit Fett dunkel geworden, während die Kinder hellblonde Köpfe zeigen. Von Natur aus ist er langsam und bedächtig, aber so ausdauernd, daß er auch unter schwierigen Umständen das nöthige Gleichgewicht zu behalten weiß. Ungeachtet seiner angeborenen Gutmüthigkeit und Sanftmuth wird er doch ungestüm, wenn man ihn kränkt oder reizt. Die traurige Vergangenheit, wiederholte Streifzüge feindlicher Horden, die seine Wohnstätten gar oft in Schutt und Trümmer verwandelten, jahrhundertelange Leibeigenschaft, sowie Sklaverei und Gefangenschaft, welcher insbesondere die Bevölkerung der den tatarischen und türkischen Gebieten angrenzenden ruthenischen Länder anheim fiel, haben dem Ruthenen ein ganz eigenthümliches Gepräge gegeben. Er erscheint daher melancholisch, in Gedanken vertieft, verschlossen und mißtrauisch, zugleich aber sorglos um die nächste Zukunft, abergläubisch und fatalistisch. Andererseits ist er so leichtgläubig und unbeholfen, daß er sehr oft Wucherern, Schenkwirthen oder gewissenlosen Auswanderungsagenten zum Opfer fällt.



Ein ruthenischer Kirchenbesucher.

Der Ruthene hält fest an dem Hergebrachten, verschließt sich aber dem Fortschritte nicht, wenn er nur die Überzeugung gewinnt, daß seine Bemühungen zum Ziele führen. Es mangelt ihm durchaus nicht an Geistesanlagen; er zeichnet sich durch gesunden Menschenverstand und Empfänglichkeit für tiefere Gedanken und Gefühle aus. Die Bestrebungen der Geistlichkeit und der Volksaufklärungsvereine haben in den letzten Jahrzehnten schöne Früchte gezeitigt und in den Volksmassen den Sinn für Cultur und Fortschritt, für Sparsamkeit und Nüchternheit geweckt. Das Nationalbewußtsein hat in den Volksmassen ziemlich tiefe Wurzeln geschlagen; aber bei allem Nationalgefühl ist der Ruthene doch nicht unduldsam gegen andere Nationalitäten und Glaubensbekenntnisse. Er lernt gerne andere Sprachen, wobei